

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 48

Artikel: Wie die Mongolen eingespannt werden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verkünden, an die einzige Welt der Wahrheit und Wirklichkeit. Jeder kann daran teilhaben, sofern er leidenschaftlich empört sich gegen die unwissenschaftlich behauptete Unterschiedlichkeit unter den Menschen auflehnt und kämpferisch sich gläubig entschieden und siegesgewiss einsetzt zur Erreichung des wissenschaftlichen Urzustandes einer gewaltlosen Gemeinschaft, in der die Gleichheit der Menschen alle sündhaft-unwissenschaftliche, christlich-bourgeoise Unterschiedlichkeit auslöscht und solchermassen die harmonische Freiheit für alle Menschen in gleichem, total-gerechtem Masse schafft.

Wir sind Glaubenskämpfer. Wir glauben an die Einheitswissenschaft, die den Menschen als den Schöpfer seiner selbst lehrt! Der totale Mensch ist das erste und letzte Wesen. Die gewonnene wis-

senschaftliche Totaleinsicht in das Wesen des Menschen und aller andern Dinge, und der total-gewiss erworbene Besitz endgültiger Totalerkenntnis über das Wesen menschlicher Geschicklichkeit erlaubt uns, alle Nichtgläubigen aufzurufen, sich dieser totalitären Machtwelt nicht länger zu verschliessen, und sich zu bekehren. Das Paradies auf Erden ist euch gewiss, denn Totaleinsicht und Totalwissen erlauben uns die Totalplanung der menschlichen Zukunft. Die Geburt des neuen, totalen Menschen steht bevor! Glaubet daran, und ihr seid frei, entledigt der Alltagsorge, was ihr essen und trinken werdet. Die kommunistische klassenlose Ur-Gesellschaft wird euch sättigen. Kommt! Glaubet! Vernichtet die Klasse der Ungläubigen, und das Paradies der klassenfreien Gesellschaft ist euer!

den siebenklassigen Pflichtschulbesuch zunächst in den Städten allgemein einzuführen und teilweise das sogenannte Zehnklassensystem.

Neben Russisch- auch Chinesisch-Unterricht

Derzeit bestehen in der Aeusseren Mongolei über 400 Volksschulen, 94 sieben- und zehnklassige Mittelschulen mit insgesamt über 100 000 Schülern. Daneben bestehen noch zirka 30 Abendschulen für Erwachsene, welche teilweise den Mittelschulen angeschlossen sind. Eine Besonderheit bildet eine koreanische Schule. 1953 wurde für koreanische Waisenkinder, auf Grund eines Abkommens zwischen Nordkorea und der Aeusseren Mongolei von 1952, eine Parallelklasse eingerichtet, aus der in der Nähe von Choibalsan-Ula, eine Internatsschule entstand, in der mongolische und koreanische Erzieher und Lehrer tätig sind.

Der technische Unterricht beginnt in den *Lehrplänen* einen immer breiteren Raum einzunehmen. Bisher war die weitere Fortbildung in Spezialfächern auf die Mittelschulen beschränkt. Die Versetzung des Schülers von der 5. Klasse an bedingte bis 1958 nicht nur das Anlegen eines höheren Massstabes an seine Leistung, sondern er musste ab der 5. Klasse auch am Werkunterricht teilnehmen. Eine Verordnung vom Juli 1958 brachte insofern eine Aenderung mit sich, als die Einführung des polytechnischen Unterrichts nunmehr gleicherweise sowohl für Grund- als auch für Mittelschulen gilt. Nach dieser Verordnung sind in den Lehrplan besondere Lehrstunden zur Vermittlung von Grundkenntnissen in der Produktion und solche zur Erwerbung praktischer Fertigkeiten aufzunehmen. Auf dem theoretischen Sektor soll den Unterrichtsfächern Physik, Chemie, Mathematik, Biologie und Zeichnen künftig besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Diese Verlagerung geht selbstverständlich auf Kosten der allgemeinen Unterrichtsfächer und bringt eine gewisse Einseitigkeit der Ausbildung mit sich. — Der politische Unterricht ist in den Lehrplänen nicht als ausdrückliches Lehrfach vorgesehen. Hinsichtlich des Lehrplanes ist noch hinzuzufügen, dass ab der 5. Klasse Russisch als obligatorische Fremdsprache eingeführt worden ist und ab dem Schuljahr 1959/60 wurde in zwei zehnklassigen Mittelschulen in Ulan Bator erstmalig auch der chinesische Sprachunterricht in den Lehrplan aufgenommen. Die stärkere politische Orientierung nach China hin findet demnach hier einen interessanten Niederschlag.

Und Teilnahme an der Produktion

Eine weit grössere Schwierigkeit als die Heranbildung eines entsprechenden Lehrerstabes und die Erstellung von entsprechendem Schulraum bildet noch heute das *Lehrmaterial*. Dies mag vor allem auch darin begründet liegen, dass im Jahre 1946 die alte mongolische Schrift durch das Cyrilische offiziell ersetzt wurde. Aus diesem Grunde erschienen erst zwischen 1950 und 1955 alle Lehrbücher in mongolischer Sprache, und es ist anzunehmen, dass man sich früher teilweise mit russischen Lehrbüchern beholfen hat. In dem vorgenannten Zeitraum wurden 63 verschiedene Titel, 1956/1957 103 und zwischen 1958 und 1960 sollen 300 Titel an Lehrbüchern herausgegeben werden. Ausserdem werden Vorbereitungen für die Herausgabe neuer

Wie die Mongolen eingespannt werden

In erster Linie atheistische Propaganda

Da die Mongolen auf eine vielhundertjährige Tradition in wissenschaftlicher Lehre und Forschung zurückblicken können, war auch die entsprechende Voraussetzung dafür gegeben, nämlich ein entsprechendes Unterrichtswesen. Beide fanden in den buddhistischen Lamaklöstern besondere Pflege. Das wissenschaftliche Leben nahm besonders seit Anfang des 17. Jahrhunderts in der Mongolei einen neuen Aufschwung und zwar, als Da-Kurén (später Urgha, heute Ulan Bator) vom Boghdo Gegen, dem theokratischen Staatsoberhaupt des Landes, zur ständigen Residenz im Jahre 1636 gewählt wurde. Bereits 1739 entstand hier eine theologische Fakultät und kurz darauf Fakultäten für Medizin, Astrologie und Astronomie. In der Zeit vom 17. bis 19. Jahrhundert wurden viele Untersuchungen über Viehzucht geschrieben; aus dem Tibetischen und Mandchurischen wurden zahlreiche Werke theologischen, philosophischen, astronomischen und anderen Inhalts übersetzt.

Diese Entwicklung wurde jäh unterbrochen, als mit dem Tode des letzten Boghdo Gegen und durch die vorangegangenen kriegerischen Wirren die bisherige Theokratie von der «volksdemokratischen» Staatsform, die nach sowjetischem Muster ausgerichtet war, abgelöst wurde. Auf dem Gebiete des Unterrichtswesens und der Wissenschaften wurden grundlegende Aenderungen durchgeführt. Die erste Massnahme war, dass das gesamte Bildungswesen, das bisher in den Händen der Klöster lag, vom Staat übernommen wurde. In den ersten Jahren dieser neuen Aera wurde demzufolge ein Gesetz erlassen, welches die Trennung der Schulen von der lamaistischen Kirche, sowie die Uebertragung eines Drittels des Kirchenvermögens an das «Ministerium für Aufklärung» vorsah. Aufgabe dieses Ministeriums war in erster Linie atheistische Propaganda durchzuführen. Für diesen Zweck wurde sinnigerweise das Kirchenvermögen verwendet! Diese Haltung der lamaistischen Kirche gegenüber wurde in der am 30. Juni 1940 angenommenen Verfassung verankert. In Artikel 94 derselben heisst es: «In der Mongolischen Volksrepublik ist die Religion von der Schule getrennt ...»

Nach der Liquidierung der Lamas

Nachdem die bisherigen Lehrer des Volkes, die Lamas, als Klasse liquidiert worden

waren, stand dem Ausbau eines systematischen Bildungswesens aber der Mangel an fachlich geschulten *Lehrkräften* gegenüber. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, wurde bereits in den zwanziger Jahren ein Lehrerseminar gegründet. Die systematische Lehrerausbildung wurde allerdings erst im Jahre 1940 durch Einrichtung von Lehrerbildungsinstituten nicht-akademischen Charakters aufgenommen, welche vor allem Lehrpersonal für die Grundschulen ausbilden sollten. Derzeit bestehen drei derartige Institute. Ausserdem besteht ein Lehrerbildungsinstitut, das im Jahre 1948 gegründet wurde, und im wesentlichen Abenurse abhält. Für die Ausbildung der Mittelschullehrer steht das im Jahre 1951 gegründete pädagogische Institut, welches der Staatsuniversität angeschlossen ist, zur Verfügung. Ausserdem wurde ein Institut für Lehrerfortbildung, das Zweigstellen in fünf Aimaks (= Provinzen) hat, gegründet. Es hat die Aufgabe, bereits in der Praxis stehende Lehrer, zwecks Erfahrungsaustausch, Verbesserung der Unterrichtsmethode und Weiterbildung, turnusweise zu schulen. Der Lehrkörper ist zirka 4000 Personen stark, aber nur 20 Prozent davon haben pädagogische Hochschulbildung genossen. Um ein grösseres Interesse an diesem Beruf zu wecken, sind die Lehrer der höheren, mittleren und Spezialschulen seit Dezember 1957 pensionsberechtigt.

Durch Zerschlagung der Klosterschulen entstand notwendigerweise ein Vakuum und erst in den dreissiger Jahren konnte mit der schrittweisen Organisierung der Mittelschulen begonnen werden. Und erst nach dem Jahre 1940, nachdem sich der kommunistische Staat langsam nach den verschiedenen Aufständen zu konsolidieren begann, konnte auch im Aufbau des allgemeinen Schulwesens ein Fortschritt verzeichnet werden. Von einer allgemeinen Schulpflicht war jedoch noch keine Rede. Erst mit 1. September 1955, also über 30 Jahre nach Gründung des kommunistischen Staatswesens, begann das Ministerium Schritte zur Einführung der allgemeinen Grundschulpflicht zu unternehmen. Durch Realisierung dieser Massnahmen wurden im Schuljahr 1957/1958, nach mongolischen Angaben, 97,7 Prozent aller Kinder im schulpflichtigen Alter in den Unterricht einbezogen. Weiter ist vorgesehen, im Rahmen des Dreijahresplanes (1958—1960),

Lehrbücher für mongolische Geschichte, Literatur, Geographie, Biologie, Mathematik und andere Grundfächer getroffen. Aber wie so oft, scheinen auch hinsichtlich des Lehrmaterials die Pläne hinter den tatsächlichen Fakten noch weit zurückzustehen. Dies ging aus einer Erklärung des Ersten stellvertretenden Unterrichtsministers Khorloo vom August 1959 hervor, der in einem Presseinterview feststellte, dass mehr als 70 neue Lehrbücher zusammengestellt worden sind.

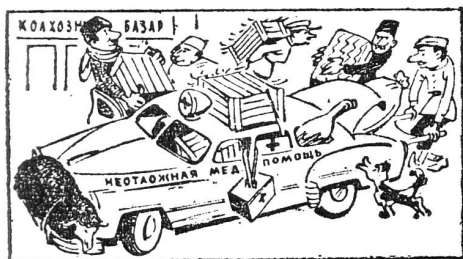
Der systematische Aufbau des Schulwesens nach den Gesichtspunkten der Volksdemokratie hatte also, nach Zerschlagung des alten lamaistischen Bildungswesens, eine Menge prinzipieller Schwierigkeiten zu überwinden. Akzidentelle Schwierigkeiten, die teilweise im System selbst begründet liegen, wurden insofern geschaffen, als der reguläre Unterricht durch «Teilnahme an der Produktion» ergänzt wird. Das heisst, die Schulferien z.B. werden zum «freiwilligen Arbeitseinsatz» in der Industrie und Landwirtschaft verwendet. Das gilt gleicherweise für Grund- und Mittelschüler und Studenten. Das Schuljahr beginnt zwar offiziell jeweils am 1. September; der eigentliche Unterricht aber erst am 1. Oktober aufgenommen, da ab Schuljahresbeginn noch einen Monat lang physische Arbeit bei der Einbringung der Ernte zu leisten ist, was die Schule benachteiligt.

Insgesamt jedoch ist man mit allen Mitteln bestrebt, auf Grund dieses Systems die Grundlage für die Entwicklung der modernen Wissenschaften zu schaffen, wobei schon von der Schule her besonderer Nachdruck auf das Studium der modernen Naturwissenschaften gelegt wird. Die wissenschaftliche Forschung in der heutigen Mongolischen Volksrepublik soll ja in erster Linie der wissenschaftlichen Erschliessung des Landes dienen. Es ist daher ohne weiteres begreiflich, dass von diesem neuen Gesichtspunkt her nur begrenzt an der reichen wissenschaftlichen Tradition des Landes angeknüpft wird. Bis zum Ausbau der modernen Wissenschaften ist jedoch ein langer Weg, weil das Fundament, nämlich Grund- und Mittelschulen sowie Lehrmittel und Lehrkräfte, in fast 40 Jahren volksdemokratischer Herrschaft noch nicht in der Weise ausgebaut werden konnten, wie es erforderlich wäre!

Gesundheitsdienst privat

Der Wagen mit der Aufschrift «Dringliche ärztliche Lieferungen» wird laut Darstellung der «Bakinskij Rabotschi» in der Sowjetunion immer mehr zum Wagen für verzögerte ärztliche Lieferungen. Die Zeitung kritisiert damit die Gewohnheit der Aerzte, ihren vom Staat zur Verfügung gestellten Wagen vorwiegend für private Einkäufe, womöglich auf dem schwarzen Markt, zu verwenden.

Die Karikatur gehört zu den in letzter Zeit auffallend häufigen Beanstandungen,



die sich mit den Einkaufspraktiken von Personen in bevorzugten Stellungen befassen. Aus der ungleichen Verteilung der Lebensmittel in verschiedenen Gebieten versuchen alle jene Kreise gern Profit zu schlagen, die auf Kosten des Kollektivs Gelegenheit zum Reisen erhalten, wobei zwischen eigentlichen Grossgeschäften auf dem schwarzen Markt bis zur vorteilhaften Deckung des persönlichen Warenbedarfs alle Stufen eines Privathandels zu finden sind. Von der Presse wurden auch einige Parteifunktionäre wegen solcher Vergehen scharf getadelt.

Politik

Polen

Kommentar für Kleinkinder

So bezeichnet «Zyzyki Warszawy» die Ausführungen, die in einem Aufsatz in der angesehenen britischen Zeitschrift «New Statesman and Nation» gemacht wurden und in denen darauf hingewiesen wird, dass infolge der Massenausreibung der Bevölkerung Ostdeutschlands aus der Heimat ihrer Vorfahren eine Million unschuldiger Menschen ermordet wurden oder infolge Hunger oder Kälte, denen sie ausgesetzt waren, das Leben verloren. Die Polen hätten auf solche Weise an diesen Unschuldigen, unter denen sich auch viele Verfolgte des Hitlerregimes befunden hätten, entsetzliche Rache genommen. Auch heute noch, so werde in britischen Zeitschriften behauptet, werde in der Volksrepublik Polen gegen die Deutschen und insbesondere gegen die Bundesrepublik gehetzt, obwohl man 15 Jahre nach Kriegsende eine Verminderung des Rassenhasses erwarten könnte. In Deutschland aber zeige man Polen gegenüber grösseres Verständnis als in Polen gegenüber Deutschland. Die polnische Zeitung nennt das britische Organ «gewissenlos». Seine Ausführungen seien ein... siehe Überschrift.

Kunst?

DDR

Wozu sind Museen da?

Neue kulturpolitische Arbeit wird heute — nach der Zeitschrift für Malerei, Plastik, Graphik, Kunsthandwerk und Volkskunst «Bildende Kunst» (Ostberlin) — im Kunstmuseum Dresden geleistet.

«Wir haben den Zeitraum einer vierhundertjährigen Museumsarbeit in Dresden mit den Worten ‚von der fürstlichen Schatzkammer zu sozialistischen Bildungsstätten des Volkes‘ zu charakterisieren versucht. Dieser Gedankengang zielt besonders auf die neue kulturpolitische Arbeit der staatlichen Kunstsammlungen... Vor einiger Zeit erschienen in der Generaldirektion der Staatlichen Kunstsammlungen Dresdens eine junge Arbeiterin und ein Vertreter der BGL des VEB Braunkohlenwerk Laubusch. Sie berichteten uns von den Produktionserfolgen und den hier und dort noch auftretenden Schwierigkeiten... In Gegenwart des Volkskammerabgeordneten und Generaldirektors Max Seydewitz unterzeichneten beide Brigaden (ganze Arbeitsbrigaden gehen geschlossen in die Gemäldegalerie. Die Red.) ihre Brigadenverträge. Sie hielten diese festliche Umgebung auch für den richtigen Platz, die besten Arbeiter aus ihrer Mitte als Aktivisten auszuzeichnen...»

Curriculum der Woche

ALEKSANDR FJEDOROWITSCH GORKIN

Staatsfunktionär, Vorsitzender des Obersten Gerichtshofs der UdSSR, Präsident der zentralen Ueberprüfungskommission (in Nachfolge von Pjotr Moskatow, der diesen Posten seit 1952 bekleidete), Mitglied der KP seit 1916. Geboren 1897 in Rameschki (bei Twer), absolvierte das Gymnasium und war schon mit Revolutionsbeginn 1917 aktiver Propagandist der Parteiorganisation. Bis Juni 1919 war Gorkin Sekretär des Stadtsowjets in Twer und Vorsitzender der Gouvernements-Exekutive. Bis 1920 war Gorkin Mitglied der stellvertretenden Leiter der politischen Abteilung in einer Moskauer Brigade ernannt; 1921 verantwortlicher Sekretär in Twer. 1922 bis 1924 leitete er die Agitations- und Propagandabrigade des Kreises Kirgisien. 1926 bis 1928 stand Gorkin in führender Stellung bei der landwirtschaftlichen Korporation in Moskau. Bis 1929 diente er als Instruktor des Zentralkomitees der WKP'b. In den Jahren der gewaltsamen Kollektivierung (bis 1931) stand er an der Spitze von Agitations- und Propagandaabteilungen der Region Mittelwolga. 1931 studierte er am Agrarinstitut der «Roten Professur» und wurde 1932 stellvertretender Leiter der Organisations-Instruktorabteilung und Leiter der Sektion Landwirtschaft im ZK; 1933 Zweiter Sekretär der Region Mittelwolga. 1937 wird Gorkin Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZEK (Zentrales Exekutiv-Komitee) und Vorsitzender des Beratungsausschusses für die Herausgabe des «Bolschoj atlas mira» (Grosser sowjetischer Weltatlas) sowie Redaktor der Zeitschrift «Sowjetskoje stroitelstwo» (Sowjetisches Bauwesen). Von 1938 bis 1953 war Gorkin Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Ab 1953 versah er dieses Amt nur stellvertretend, wurde 1956 dann wieder vollamtlich eingesetzt bis Februar 1957. Seit 1939 war er Kandidat des ZKs; 1952 und 1956 (XIX. und XX. Parteikongress) war Gorkin Mitglied der Zentralen Ueberprüfungskommission. Ab 1957 war er Vorsitzender des Obersten Gerichtshofs und gehörte 1959 der Parlamentsdelegation an, die in Nizza an den Sitzungen der Interparlamentarischen Union teilnahm. Ferner wurde Gorkin Abgeordneter des Obersten Sowjets. Zweimal mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Eine andere Brigade besuchte die Nationale Gedenkstätte Buchenwald und begann dort unter dem Eindruck des Gesehenen einen neuen Abschnitt als Brigade der sozialistischen Arbeit... Einführungsvorträge in Betrieben und Urlaubszentren, Kunstgespräche in Sportsanatorien und Heimen, Galeriegespräche und Foren sind weitere Formen der kulturellen Massarbeit der Dresdener Museen. Wir sind erst am Beginn eines vorausschauenden, planmässigen Wirkens, in dem wir die Museen in den Dienst der Erziehung unseres Volkes stellen.»